

## **Memel 1252 – 1945**

Die Geschichte der Stadt Memel von der Gründung bis ins 20. Jahrh.

*Rede zur 750 JAHRFEIER der Stadt Memel im Memeler Theater am 29. Juli 2002.*

Wolfgang Stribrny

Am 29. Juli 1252, heute vor 750 Jahren regelten ein Angehöriger des Deutschen Ordens und ein Bischof des Deutschordenslandes, der Deutschmeister Eberhard von Sayn und der Bischof Heinrich von Kurland aus dem Hause Lützelburg, die Gründung der Burg Memel und legten die Besitzverhältnisse fest (2. Urkunde des Bischofs vom 1.8.). Es wurde verabredet, zwei Jahre nach der Burg die Stadt Memel zu bauen und sie mit einer Domkirche für den Bischof von Kurland, einer Bischofsresidenz und einem Domkapitel auszustatten.

Der Deutschmeister war für die ausgedehnten Besitzungen des Deutschen Ordens, der seit 1230 von Thorn ausgehend an Weichsel und Ostsee tätig war, im deutschen Stammland verantwortlich. Eberhard stammte aus Sayn bei Koblenz und Bischof Heinrich war ein Graf von Luxemburg. - Der Deutsche Orden ist auch heute noch von prägender Kraft. Der Deutsche Orden hat nicht nur Königsberg gegründet (3 Jahre nach Memel), sondern auch zur Hauptstadt Ostpreußens (der Begriff Ostpreußen wurde erst von Friedrich dem Großen erfunden) erhoben. Der lettische Staatspräsident residiert in Riga im Schloß des Deutschen Ordens. Auf der vom Deutschen Orden erbauten Burg von Reval ist auch heute die Macht des Staates Estland konzentriert. Estland und Lettland sind seit der Zeit der Deutschordensherrschaft (1237 bis 1561) mit Mitteleuropa durch das gemeinsame, zuerst katholische und seit der Reformation evangelisch-lutherische Bekenntnis verbunden; sie sind durch die bis 1918 dominierende deutsche Sprache und Kultur tief und, wie sich seit der friedlichen Revolution von 1990 zeigt, bleibend geprägt.

In Litauen und Polen wird vorwiegend die militärisch-expansive Rolle des Deutschen Ordens hervorgehoben und kritisiert. In Deutschland betonen wir die missionarische und kulturelle Bedeutung des Ordens in Westpreußen, Ostpreußen, Lettland und Estland. Der Orden hat dafür gesorgt, daß das Land der Preußen modernisiert und dicht besiedelt wurde. Die zahlreichen Burgen des Ordens (ungefähr in jedem Landkreis eine), die von ihm gegründeten Städte mit ihren mittelalterlichen Bauten und die tausend Dörfer, die er gegründet hat, zeugen bis heute von ihm. Beide Seiten des Ordens müssen gesehen werden. Im November 1990 hörte ich bei der ersten deutsch-litauischen Historikerkonferenz im sowjetisch belagerten Wilna davon, daß man in Memel unter Vladas Žulkus die Ordensburg ausgrabe und sie rekonstruieren wolle. Daß wir auf der

Burg jetzt ein Museum betrachten können, beweist, daß auch Litauen heute die Tradition des Ordens achtet und Memel seine Wurzeln kennt und respektiert. Die Memelburg sollte den Weg von Livland zur Weichsel sichern und den Zugang zum Kurischen Haff und zum Gebiet des Memelstroms kontrollieren.

Auch schon vor 1252 - das zeigen die neuen litauischen Ausgrabungen in Polangen - war die Gegend um Memel durch verschiedene Sprachen und Kulturen gesegnet: kurisch-lettische, litauische und nordgermanisch-wikingische Einflüsse lassen sich nebeneinander nachweisen. Ob es in Memel vor 1252 eine litauische Befestigung gegeben hat, weiß ich nicht. So wie Twangste (Prußenwall) für Königsberg, wäre auch sie für die nun einsetzende Entwicklung ohne prägende Bedeutung gewesen.

Zur immer neu auftauchenden Namensfrage Memel-Klaipėda nur so viel: Alle Völker haben für die wichtigen Orte der Nachbarländer ihre eigenen Namen, die meistens anders lauten als die einheimischen. Es gibt wohl kein Volk in Europa, das die Stadt Köln am Rhein mit ihrem amtlichen Namen "Köln" nennt - die Deutschen natürlich ausgenommen. Die Polen haben für alle bedeutenden deutschen Städte eigene Namen, ebenso die Italiener und Litauer - von Amerikanern und Russen ganz zu schweigen. Deshalb sagen Deutsche Memel und Wilna, Königsberg und Tilsit - wie die Litauer Klaipėda, Vilnius, Karalaučius und Tilžė. Die Russen haben ja jetzt einen alten russischen Namen für Königsberg entdeckt, besser werden die aber wie St. Petersburg, Jekaterinenburg und Oranienbaum wohl bald Königsberg sagen. Sie brauchen sich dann nicht mehr zu schämen, den Namen des Massenmörders Kalinin, er war ein Spießgeselle von Stalin, im Schild zu führen. Niemand im heutigen Europa, der über einen Funken Vernunft verfügt, will Grenzen verschieben. Der von Rückwärtsgewandten erhobene Vorwurf des deutschen Revanchismus ist absurd und ist der politischen Hetze zuzurechnen.

Nach diesen Vorbemerkungen zurück zu 1252. Memel wurde von Norden her gegründet. Der Bischof von Kurland wollte hier residieren. Kurland ist der südliche Teil des heutigen Lettland; Mitau, Libau und Windau liegen in Kurland. - Der Deutsche Orden wollte die Kuren, die im Norden des Kurischen Haffs vorwiegend siedelten, unterwerfen. Die Verbindung zum Zentrum des Deutschen Ordens an der Weichsel sollte gesichert werden. Die älteste Stadt des späteren Ostpreußen hat also die ersten Jahrzehnte über zum livländischen Ordensbereich gehört. Erst 1328 legte der Orden fest, daß die Komturei Memel zu Preußen kam. Die heutige Grenzlinie bei Nidden war aber schon seit etwa 1255 die Trennungslinie zwischen den Komtureien Memel und Königsberg - eine bloße Verwaltungslinie, die kein Reisender spürte. Wir hoffen, daß es bald wieder so sein wird wie vor 700 Jahren und zu allen Zeiten, abgesehen von 1920 bis 1939 und seit 1990.

*"Die memele war zu verne gelegen, Got der mußte ir selber pflegen,"*

hieß es im Orden. Schon 1253 wurde die Burg auf die östliche Seite der Dange verlegt, weil hier der Baugrund sicherer war. Preußische Samländer und litauische Schamaiten wollten sie gleich zu Beginn zerstören. Bei der Burg siedelten sich Bürger an: die erste Kirche wurde geweiht. 1254 wurden die Städte Lübeck und Dortmund gebeten, ihre Stadtrechte zu übersenden. Die junge Stadt erhielt wie die Städte in Livland und Kurland 1257/58 das lübsche Recht und man nimmt an, daß die ersten Bewohner der Stadt von Lübeck kamen.

Erst 1475 bekam Memel wie die übrigen Städte im Deutsch Ordensland Preußen das Kulmer Recht. Damit verschwand eine letzte Erinnerung an die Gründung der Stadt von Norden her. Memel wurde zum nordöstlichen und mit Abstand am weitesten nördlich gelegenen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebiets. Es war die nördlichste Stadt Preußens und ab 1871 des Deutschen Reiches. Bei deutscher Mehrheit siedelten sich auch Kuren und Liven an, wenn sie auch keine Vollbürger waren. Memel war und ist in seiner ganzen Geschichte eine mehrsprachige Stadt - darin lag und liegt ein Reichtum seiner Geschichte.

Die Stadtgründer wollten, daß Memel ein geistliches Zentrum, eine Bischofsstadt wird. Doch nur kurz haben die Bischöfe von Kurland in Memel residiert und gingen schon wenige Jahre später nach Pilten (das 1290 errichtete Domkapitel siedelte 1298 nach Windau und später nach Hasenpoth über; erst 1392 verzichtete der Bischof auf seine Rechte in Memel. Die sechs Domherren waren Priester im Deutschen Orden). Domkirche war St. Marien. Wegen einer Erweiterung der Burg wurde die ursprünglich einzige Kirche Memels kurz nach der Reformation 1529/30 abgebrochen.

Trotz seiner günstigen Lage am Memeler Tief und der Brückenfunktion zwischen Preußen und Livland entwickelte sich Memel schlecht. Wo gab es im Mittelalter eine nennenswerte Stadt, in der man nur über eine einzige Kirche verfügen konnte?

Das Hinterland blieb litauisch und die Litauer führten als Heiden einen Dauerkrieg mit dem Orden, dem beide mit Erbitterung oblagen. 1325, 1379, 1393, 1402 und 1455 (sowie 1457 von den Danzigern) wurde Memel überfallen und niedergebrannt. Die Memel-Burg mit ihren 4 Flügeln und den Rundtürmen an den Ecken wurde zu einer der stärksten Ordensburgen, hielt aber keinen Vergleich mit der Burg Ragnit (bei Tilsit) aus, dem wichtigsten Stützpunkt gegen Litauen.

Zwar gab es einen Botenkurs auf dem Ostseestrand der Kurischen Nehrung, der Königsberg über Memel mit Riga verband, und selbstverständlich berührten gelegentlich auch Schiffe auf dem Seeweg von Preußen nach Livland den Memeler Hafen, aber eine Handelsstadt war es im Mittelalter nicht. Es fehlte nicht nur das Hinterland, das ohnehin kaum besiedelt war, sondern der Memeler

Handel mußte den mühsamen Weg über das Haff nach Labiau, dann über die Deime und den Pregel nach Königsberg nehmen. Erst Herzog Albrecht hat 1567 Memel den freien Handel über See erlaubt. Ab 1567 begann man dann auch in Memel, größere Schiffe zu bauen.

Memels Weg durch die Geschichte war schwieriger als bei den übrigen ostpreußischen Städten. Die bis 1945 eindeutig deutsche Stadt lag exponiert und grenzte an die Sprachgebiete der Litauer, Kuren und Letten. Es kam im Mittelalter nach 1252 noch dreimal zu Neuansätzen der Stadtgründung (nach Bernhard Jähmig: Die Entwicklung der Sakraltopographie von Memel im Mittelalter und der frühen Neuzeit. Festschrift für Udo Arnold: Das Preußenland als Forschungsaufgabe, Lüneburg 2000, S.219): 1) 1365 stellte der große Hochmeister Winrich v. Kniprode eine Handfeste für Memel (das heißt eine Ordnung für das Rechtsleben) aus, 2) der kurz darauf in der Schlacht von Tannenberg gefallene Hochmeister Ulrich v. Jungingen betraute 1408/09 den Danziger Johann Lanckau damit, als Lokator die Stadt neu zu besiedeln, 3) 1475 erhielt die Stadt das im Ordensland Preußen übliche Kulmer Recht.

Früher auch in Deutschland und in Polen sowie Litauen weithin noch heute wird die Schlacht von Tannenberg-Grunwald 1410 als nationaler Sieg der Polen und Litauer über die Deutschen verstanden. Tatsächlich siegte ein von Wladislaw II. Jagiello und seinem Vetter Großfürst Witold-Vytautas dem Großen geführtes Heer über des Heer des Deutschen Ordens. Auf beiden Seiten kämpften Deutsche und Slawen. Es war eine normale Auseinandersetzung zwischen Machthabern ohne nationale Akzente. - Spätestens der Friede vom Melnosee 1422 zeigte, daß der Abstieg des Deutschen Ordens und der Aufstieg des polnisch-litauischen Unionsstaates auch Memels Lage völlig veränderte. Im Friedensvertrag, der die Grenze erstmals genau linear festlegte, wurde Memel erwähnt: "*et castrum Memel in Samogitico Cleupeda appellatum*". Mit Polangen erhielt Litauen 1422 erstmals einen Zugang zum Meer. Die Grenzen um Memel wurden so festgelegt (bei Nimmersatt und Deutsch-Krottingen), wie sie bis 1945 Gültigkeit hatten.

Der Hochmeister Albrecht von Brandenburg, ein Hohenzoller, trat auf Rat Martin Luthers 1525 zum evangelischen Bekenntnis über, legte sein Ordenskleid ab und wurde - mit Zustimmung seines Onkels König Sigismund des Alten von Polen-Litauen 1525 (Krakauer Huldigung) - weltlicher Herzog von Preußen. Memel wurde zum nord-östlichen Eckpfeiler des nunmehrigen Herzogtums Preußen, trat unter die Herrschaft der Hohenzollern und wurde eine evangelisch geprägte Stadt, die es bis 1945 blieb. Preußen wurde das erste evangelische Land der Welt mit der ersten evangelischen Landeskirche. Was bedeutet das?

Die Reformation ist die Voraussetzung für die moderne Entwicklung:

die vor Gott verantwortete Gewissensentscheidung des Einzelnen ist zentral. Die Autoritäten in Kirche, Staat und Volk werden kritisch befragt. Damit ist die Reformation die Voraussetzung für alle Freiheitsbewegungen und Revolutionen, auch in Litauen, Deutschland, Polen, Rußland, Frankreich, England und den Vereinigten Staaten

Im 16. Jahrhundert beginnt die litauische Zuwanderung in die bisher menschenleere Umgebung von Memel. Die zugewanderten Litauer werden zu Preußisch-Litauern, indem sie evangelisch werden. Damit wird ein entscheidender Trennstrich zwischen die lutherischen Preußisch-Litauer oder Kleinlitauer und die katholischen Großlitauer (Schamaiten und Aukstaiten) gelegt.

Die litauische Sprache entwickelte sich wesentlich in Ostpreußen, dank evangelischer Pastoren und preußischer Beamter, unter der übernationalen Herrschaft der Hohenzollern. Entscheidend ist aber die Reformation Martin Luthers. Das erste litauische Buch erschien in Königsberg unter Herzog Albrecht: Luthers Kleiner Katechismus. Als in Litauen die litauische Sprache von Polen und später Russen unterdrückt wurde, predigte man in Ostpreußen, wo es gewünscht wurde, weiterhin litauisch. Amtliche Dekrete erschienen in deutsch und litauisch. In diesen Zusammenhang gehören die Dichtungen von Christian Donalitus-Kristijonas Donelaitis (1714-1780). Er war evangelischer Pfarrer in Tolmingkehmen, Kreis Goldap. Ein Drittel seiner Gemeinde sprach litauisch, zwei Drittel sprachen deutsch.

Wenn auch die ländliche Umgebung Memels litauischsprachig und später deutsch und litauisch zweisprachig war, blieb Memel doch von Anfang an bis 1945 eine durch und durch deutschsprachige Stadt, in der nur ein kleiner Prozentsatz der Bewohner eine andere, meist die litauische Sprache benutzte. Simons Dachs Vater wirkte im Memeler Schloß als Dolmetscher für Litauisch.

1562 bis 1571 entstand die neue St. Johanniskirche, wenig nord-östlich der späteren St. Johanniskirche, bis 1945 die wichtigste Kirche der Stadt. Sie war der Ersatzbau für die ursprüngliche Marienkirche, die der Befestigung 1529/30 zum Opfer gefallen war. Zur gleichen Zeit entstand die Landpfarrkirche St. Nikolaus, in der lutherischer Gottesdienst in litauischer Sprache gehalten wurde. Die bewegte Geschichte der Stadt spiegelt sich nicht zuletzt in ihren Kirchen wieder. Im späten 17. Jahrhundert wurden beide Kirchen neu gebaut: St. Johannes an der Marktstraße 1696-1706, die Landpfarrkirche St. Jakobi 1686/87 an der Friedrich Wilhelm-Straße. Der Neubau war nötig, weil Überschwemmungen die Bauwerke schwer beeinträchtigt hatten. 1854 fielen beide Kirchen und die reformierte Kirche von 1681 dem großen Stadtbrand zum Opfer und mußten gänzlich neu gebaut werden. Schinkels großer Schüler August Stüler war der Architekt der neuesten St. Johanniskirche (1856-1858) mit ihrem 75 m hohen Turm von 1864, dem Wahrzeichen der Stadt, bis der Atheist

Stalin kam. Es gibt Menschen in Memel, die die Kirche wiederaufbauen wollen.

1618 fiel das Herzogtum Preußen durch Erbgang an die brandenburgischen Hohenzollern in Berlin, deren Territorium sich nunmehr von der Maas bis an die Memel erstreckte (wie das deutsche Sprachgebiet).

Kurfürst Georg Wilhelm mußte 1629-1635 Memel (wie auch Pillau) den Schweden und ihrem König Gustav Adolf einräumen. Auch 1675 und 1678 - die Festung konnten die Schweden nicht nehmen - waren die Schweden, damals die führende Macht an der Ostsee, in Memel. 1679 verfolgte der Kurfürst persönlich die Schweden über das Eis des Kurischen Haffes.

Es war der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm (1640-1688), der die Festung Memel besonders ausbauen ließ. Im Testament von 1667 empfahl er dringend, "Mummell" für eine Garnison von 400 Mann in Friedens- und 800 Mann in Kriegszeiten und seine neue Zitadelle stark zu befestigen. Unter diesem genialen Hohenzollern setzte endlich eine wirtschaftliche Blüte der Stadt ein. Statt dem bisherigen Botenkurs gab es zweimal wöchentlich eine Postverbindung von Kleve nach Memel. Unter dem evangelisch-reformierten Kurfürsten entstand eine evangelisch-reformierte Kirche (1681, unweit von St. Nikolai an der Friedrich Wilhelm Straße). Zu der Gemeinde gehörten auch Niederländer, Schotten, Engländer, die als Kaufleute, und französische Hugenotten, die als Glaubensflüchtlinge nach Memel gekommen waren. Memel wurde eine viel-sprachige Handelsstadt.

Am 18.1.1701 krönte sich der bisherige Kurfürst Friedrich III. in der Königsberger Schloßkirche zum König Friedrich I. in Preußen. Am Vorabend wurde der Schwarze Adler Orden mit der Devise "Suum cuique" =Jedem das Seine gestiftet. In den Statuten des Ordens wurde das mit "Gerechtigkeit gegen jedermann" übersetzt. Preußen wurde zum ersten modernen Rechtsstaat auf dem Kontinent. Was als Programm 1701 formuliert war, wurde unter Friedrich dem Großen vollendet. Auch der König steht unter dem Gesetz, vor dem alle Staatsbürger gleich sind.

1709 wird Mümmel, wie die Stadt zur Zeit Simon Dachs hieß, von der Pest (wahrscheinlich Typhus) erfaßt. 2.000 Tote, das wird mehr als ein Drittel der Bevölkerung gewesen sein, waren zu beklagen. Im gleichen Jahr endete durch den Sieg Peters des Großen bei Poltawa die schwedische Großmachtstellung an der Ostsee. An Schwedens Stelle tritt Rußland. Von 1709 an ist das Verhältnis zu Rußland für Memels Geschick entscheidend - bis heute! Polen-Litauen wurde zum russischen Satelliten. Russische Truppen standen von 1709 mit kurzen Unterbrechungen bis 1992 in beiden Ländern und bestimmten mit fester Hand den Kurs. Das bekam auch das benachbarte Memel in guten und vielen schlechten Tagen zu spüren. Kurland und Litauen waren von 1795 bis 1915 direkt ein Teil Rußlands.

Friedrich Wilhelm I., der geniale Bürger- und Soldatenkönig, richtete in Zusammenarbeit mit seinem Freund Peter dem Großen 1723 eine reitende Post von Memel über Riga nach St. Petersburg ein. Preußens größter innerer König sorgte sich besonders um Ostpreußen. Er vereinigte in Memel (ähnlich wie in Königsberg) die Stadtteile Altstadt und Friedrichstadt und siedelte Gewerbe an: eine Leder- und Juchtenfabrik. - Von den Salzburger Vertriebenen, die 1732 teilweise mit dem Schiff Memel erreichten, blieben einige in der Stadt.

1717 führte der König die Allgemeine Schulpflicht für Mädchen und Jungen ein; 1750 war sie landesweit (auch in den kleinsten Orten des Memellandes) durchgesetzt. Preußen war das erste große Flächenland der Welt mit der allgemeinen Schulpflicht. Frankreich erhielt sie 1880, Großbritannien 1882, Rußland 1930. In der Regierungszeit dieses Königs (1713-1740) wurden in Memel 20-40 Schiffe im Jahr gebaut. Unter Friedrich dem Großen (1740-1786) erlebten die Memeler Werften einen großen Aufschwung: 1743 liefen 49 Schiffe vom Stapel, 1749 schon 110.

1758 bis 1762 annektierte Kaiserin Elisabeth von Rußland im Rahmen des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) Ostpreußen und damit auch Memel. Vom 1. bis 6. Juli 1757 belagerten 10.000 Russen die Festung von der Land- und Wasserseite. 110 Häuser wurden zerschossen. Zwar versprach General Fermor den preußischen Soldaten freien Abzug, aber sie wurden dennoch, als sie der Übermacht erlagen, nach Rußland verschleppt. Als Morgengabe brachten die russischen Soldaten den Flecktyphus mit- er forderte im Hauptamt Memel 8.000 Tote. Andererseits führten sie ein flottes Leben, was den Ostpreußen behagte, und brachten Geld unter die Leute. Auf der Nehrung wurden die Eichenwälder gefällt und als Schiffsbauholz vertrieben, wodurch sich der an sich schon lebhaftige Memeler Holzhandel belebte. Trotz aller Kollaboration mit den Russen verdient hervorgehoben zu werden, daß der Memeler Kaufmann Roerdanß Getreide und Geld nach Kolberg schaffte, um Friedrich den Großen treu zu unterstützen.

Nach dem Siebenjährigen Krieg kam es zu einem neuerlichen wirtschaftlichen Aufschwung der "Königlich Preußischen See- und Handelsstadt". Memels wirtschaftliche Bedeutung entsprach der von Königsberg. Holz, Flachs und zeitweise auch Getreide wurden gehandelt. Internationale Krisenzeiten belebte oft den Handel - so etwa der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg. 1768 liefen 363 Schiffe Memel an, 1792 1.000.

Besonders Holz, in erster Linie Schiffsbauholz wurde aus den ost-preußischen und litauischen Wäldern über Memel exportiert. Für die zahlreichen englischen Kaufleute entstand eine eigene Kirche. Auch für die Katholiken wurde 1784 eine katholische Kirche gebaut. Dank Friedrich dem Großen wurde Preußen das erste Land der Welt, in dem Glaubensfreiheit herrschte. Ein jeder konnte nach seiner Façon, das heißt nach seiner Konfession leben und selig werden. Die

Existenz der katholischen Gemeinde in Memel seit der Zeit Friedrichs des Großen ist ein Beleg und Beweis für diese Tatsache. Die in der Stalinzeit vernichtete Kirche Königin des Friedens in der Töpferstraße wurde 1853 - 1856 erbaut.

Preußen war ein übernationaler Staat. Einmal aus christlicher Verantwortung und dann auch aus dem Denken der Aufklärung heraus. Erst nach 1871 im Zeichen des Nationalismus im jungen Deutschen Reich kam es zu vorübergehenden Spannungen zwischen Deutschen und Litauern in Ostpreußen. Sonst aber ist gerade Ostpreußen, wo Gottesdienste in litauischer und polnischer Sprache gehalten wurden, ein gutes Beispiel für das übernationale Denken im Königreich der Hohenzollern. Vom 8. Januar 1807 bis zum 15. Januar 1808 weilten König Friedrich Wilhelm III. (1797 - 1840, geboren 1770) und Königin Luise (1776 - 1810) in Memel. Aus preußischer und deutscher Sicht ist dieses Jahr der Höhepunkt der Memeler Geschichte, hat doch dieses Memeler Jahr Auswirkungen auf die europäische Geschichte. Hier in Memel wurde die Bauernbefreiung von der Erbuntertänigkeit verkündet. Nach der tiefen Demütigung im Frieden von Tilsit begannen hier die preußischen Reformen. Hier wurden gültige Maßstäbe für die weitere Entwicklung gesetzt. Ein "Hauch beseligender Frische" geht von diesen Reformen aus. Dazu gehört auch die Gründung der modernen Universität in der Einheit von Forschung und Lehre. Was in Berlin mit der Friedrich Wilhelms-Universität 1809 realisiert und weltweit vorbildlich wurde für alle Universitäten - bis heute! - begann in Memel. Hier empfing der König verjagte Professoren der Friedrichs-Universität Halle an der Saale (unter Führung der Professoren Schmalz und Reyl) und sagte zu ihnen: was man "an physischen Kräften" verloren habe, müsse "der Staat durch geistige Kräfte ersetzen". - Die Stein-Hardenbergischen Reformen werden selbst von den zahlreichen Gegnern Preußens noch heute als vorbildlich angesehen.

Jede Begegnung mit der Königin Luise war für ihre Zeitgenossen beglückend (selbst für den Erzfeind Napoleon) und auch heute - ich gestehe es gern - bin ich, wenn ich etwas von ihr lese, über sie spreche oder ihren Spuren begegne, innerlich bewegt. In dieser Stadt und im Memelland bis Piktupönen hat sie bis heute lebendige Spuren hinterlassen. 1999 wurde am Haus Consensus-Lorck, dem späteren Rathaus, dem jetzigen Regierungsgebäude dank der Ännchen von Tharau-Gesellschaft und Frau Maja Ehlermann-Mollenhauer eine Tafel für Königin Luise angebracht: denn dort hat das Königspaar gelebt. Wer dabei war, freute sich der großen öffentlichen Anteilnahme. Hiesige Historiker hatten eine Ausstellung über Königin Luise aufgebaut, die dem Fachmann und begeisterten Preußen derart gefiel, daß er nur sagen konnte: besser kann man das nicht machen. Königin Luise interessierte sich für die „preußisch-litthauischen“ Frauen auf dem Lande und suchte den Kontakt. Sie wollte Bildung und Gesundheit heben. Das Lehrerseminar bei Insterburg, wo die litauischsprachige



gen Lehrer für die zweisprachigen Schulen studierten, hieß ihr zu Ehren: Karaliene (= Königin), ging es doch auf ihre Anregung zurück.

Auch in der Gegenwart erscheinen ständig neue Bücher über Luise und seit vorigem Jahr haben wir in Neustrelitz, der mecklenburgischen Residenzstadt ihres Vaters und ihres Bruders, Festspiele zu ihren Ehren. Erstmals hatte sich das preußische Königspaar schon am 10.6.1802 mit Kaiser Alexander I. von Russland in Memel getroffen. Nach der Niederlage von Jena und Auerstedt 1806 war Memel die einzige preußische Stadt, die nicht von Truppen Napoleons erobert oder belagert wurde. Die Königin erreichte Memel über die Kurische Nehrung bei eisigen Temperaturen und nahm das Schicksal der Vertriebenen und Flüchtlinge der 20. Jahrhunderts vorweg. Die Lage in Memel selbst war so bedrohlich, daß die Emigration in das Kaiserreich Russland vorbereitet wurde. Riga sollte das Ziel sein.

Das Königspaar wohnte - wie gesagt - an der Dange, die Prinzen im Hause Argelander an der Stelle der heutigen Alten Post. Daß der spätere Kaiser Wilhelm I. dort lebte und in Memel als knapp zehnjähriger in die Armee eintrat, ist die Ursache für den prächtigen Bau an dieser Stelle (1890 - 1893). Nirgendwo sonst hat die Kaiserliche Reichspost ein Dienstgebäude mit Glockenspiel gebaut.

Memel hatte 1807 5.080 Bürger. Die Wohnungsprobleme für Hof und Militär waren erheblich. Einerseits profitierte die Stadt vom Hof, von den guten Absatzmöglichkeiten und vom Schmuggel, um Napoleons Kontinentalsperre zu umgehen, andererseits gab es viele Bettler und Arme. Der König persönlich unterstützte 148 Arme. Luise war in Memel oft der Verzweiflung nahe. "Hier muß unser Auge sich erheben und fragend gen Himmel sich richten; denn hienieden gibt es keine Antwort (schrieb sie ihrer Schwägerin)...mein Blick wendet sich oft dahin, tränenschwer, und fällt zur Erde zurück ohne Trost. Ich glaube! Ich hoffe!" An ihren Bruder schrieb sie am Ende des Winters: "Kein Veilchen gibt es hier, doch es grünt in meinem Herzen und meine Zuversicht zu Gott stirbt nicht."

Beim Abschied von Memel richtete der König am 14.1.1808 ein Handschreiben an die Bürgerschaft: "Ich danke der braven und guten Bürgerschaft von Memel für die während Meiner Anwesenheit vielfach und herzlich geäußerten Beweise der Treue, Liebe und Anhänglichkeit an Meine Person, Meine Gemahlin und Mein ganzes Haus. So wie es unvergeßlich wird, daß Memel allein von allen Städten Meines Reiches von den Kriegsdrangsalen unmittelbar verschont geblieben, so werde auch ich mich stets dankbar erinnern, daß die göttliche Vorsehung Meine Familie hier eine Freistätte finden ließ. Die vielen und rührenden Beweise der Liebe und unerschütterlichen Treue, welche die sämtlichen Bewohner dieser Stadt und Gegend Mir, selbst bei Annäherung der größten Kriegsgefahr gegeben, erhöhen den Wert dieser Erinnerung und si-

chern der Stadt Mein immerwährendes Wohlwollen. Mit Freuden werde ich jede Gelegenheit ergreifen, ihr solches tätig zu bezeugen als Ihr gnädiger König Friedrich Wilhelm" (Johannes Sembritzki: Geschichte der Königlich Preußischen See- und Handelsstadt Memel, Memel 1926, 316). Der König schenkte der Stadt später die Fläche von Melneraggen, Plantage und Försterei an der Ostsee.

Nach dem Scheitern Napoleons in Russland, am 27.12.1812 rückten die Russen in Memel ein. Die Memeler waren die ersten Preußen und Deutschen, die sich noch vor der Konvention von Tauroggen (Poscherun, 30.12.1812) offen für die Befreiung von Napoleons Joch aussprachen. Vermutlich hatten sie aus Königsberg und Berlin entsprechende Hinweise bekommen.

Die Russen wurden zwar als Befreier begrüßt, aber sie traten als Eroberer auf und gaben zu erkennen, daß sie Ost- und Westpreußen bis zur Weichsel annektieren wollten. Der russische Oberbefehlshaber in Liv- und Kurland, Marquis Philipp Paulucci, erklärte die preußische Garnison für kriegsgefangen, beschlagnahmte alle Waffen und Kassen und untersagte jede Verbindung zu den preußischen vorgesetzten Behörden. General v. Yorck beschwerte sich deshalb (über den Freiherrn v. Stein) bei Kaiser Alexander, der die Maßnahmen rückgängig machte. Am Königsberger Landtag vom 5. Februar 1813, dem Signal zur Erhebung gegen Napoleons Tyrannei, nahm für Memel Bürgermeister Forster teil (auf dem Gemälde von Otto Brausewetter ist er abgebildet). Memel zahlte 50.000 Taler als freiwilliges Opfer für das Militär. 79 Freiwillige eilten im März nach Schlesien, ging doch von Breslau die Erhebung aus. 194 Bürger der Stadt meldeten sich freiwillig zur Landwehr und 1.500 Mann gingen zum Landsturm.

Bis vor 30 Jahren hörte jeder deutsche Schüler im Zusammenhang der Niederlage 1806/07 und dem Frieden von Tilsit von Memel. Es gab wohl keine preußische Stadt dieser Größe, die so bekannt und berühmt war wie Memel. Ich denke, daß in absehbarer Zeit der Geschichtsunterricht wieder so weit sein wird. Alle Völker Europas bekennen sich zu den Höhen und Tiefen ihrer Geschichte - die Deutschen allein können und dürfen da keine Ausnahme machen.

Selbstverständlich wünsche ich mir, daß auch litauische Schüler erfahren, was sich an großer Geschichte in Tilsit, Memel und Tauroggen abgespielt hat. - Der Wiener Kongreß schuf 1815 eine vorbildliche Friedensordnung, die hundert Jahre gegolten hat. Nur kleine Kriege unterbrachen die insgesamt glückliche Zeit. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß nach dem Zusammenbruch des Kommunismus 1989/90 - dem größten geschichtlichen Ereignis, das die meisten von uns erlebt haben - es gelingt, mit Hilfe der NATO und der Europäischen Union eine ähnlich stabile Ordnung des Friedens für Europa zu schaffen.

Nach 1815 erlebte Memel einen langsamen, aber stetigen Aufstieg. 1815 hatte die Stadt 7.700 Einwohner, 1900 waren es 20.000. Der Handel mit Li-

tauen brachte die meisten Einnahmen. Am neuen Holzhafen endete der nach Wilhelm I. (1861 - 1888) genannte König Wilhelm-Kanal, auf dem das zu exportierende Holz - sicher vor den Winden an der Windenburger Ecke im Kurischen Haff - nach Memel geflößt wurde. 1833 wurde der bisherige Postweg von Berlin über Memel nach Petersburg aufgegeben und die Postkutsche fuhr nunmehr über Tilsit und Tauroggen nach Riga und St. Petersburg. - Am 4. Oktober 1854 entstand inmitten der Holzplätze (an der Dange) ein Brand, der 256 Wohnhäuser, 83 Speicher und 3 Kirchen vernichtete. 2.784 Memeler verloren ihr Obdach. Der Wiederaufbau nach 1854 prägt das Bild der Altstadt bis heute. Auch unser Theaterbau stammt aus der Zeit des Wiederaufbaus nach 1854.

Nach 1866 begann eine letzte Phase des Festungsbaus. Friedrich der Große hatte 1770 die alte Festung Memel aufgegeben. Jetzt entstand ein neues Fort in der Plantage (nördlich Bommelsvitte), das im Jahre 1900 aufgegeben wurde. Das Wilhelmsfort oder Fort Süderspitze auf der Nehrung kennen wir alle. Der interessante Bau, nicht ohne ästhetischen Reiz, beherbergt seit 1979 das vorbildliche Meeresmuseum. Ob vom Wilhelmsfort je ein Schuß abgefeuert wurde? Erst 1875 wurde Memel an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Über Heydekrug, Pogegen und Tilsit konnte man nunmehr mit dem Dampfboß die große Welt erreichen. 1892 wurde die Bahn nach Bojahren und Deutsch-Krottingen eingeweiht. Weit wichtiger war selbstverständlich der Wasserweg. Noch um 1900 ging mehr als die Hälfte des Memeler Exports nach England.

Der Reichstagswahlkreis Memel-Heydekrug verfügte von 1867 - 1891 über einen weltberühmten Reichstagsabgeordneten, den Strategen Graf Helmuth v. Moltke. Der Sieger von Königgrätz und Sedan sprach häufig zu militärischen Fragen im Reistag und wurde als Konservativer immer wieder in Memel demokratisch gewählt. Das Deutsche Kaiserreich von 1871 war der erste große Staat der Welt, in dem das demokratische Wahlrecht: allgemein, frei, gleich und geheim galt. Frankreich erhielt das Wahlrecht 1875, Österreich 1907 und Großbritannien 1918. Freilich galt es nur für Männer. Das Kaiserreich war im Übergang von der konstitutionellen zur parlamentarischen Monarchie. - Es war auch seit der Sozialgesetzgebung ab 1881 der erste Sozialstaat der Welt.

Die Bauten der glücklichen und wohlhabenden deutschen Kaiserzeit vor 1914 bestimmen bis heute das Stadtbild: Luisenschule, Hotel Viktoria, das frühere Rathaus in den äußeren Formen von 1876, der alte Bahnhof (der überraschender Weise neben dem neuen stehen blieb), die Kaiserliche Post von 1893, das Königliche Lehrerseminar von 1908, die Auguste Viktoria-Schule von 1911 und die Kaserne erbaut für das 3. Bataillon des Königlich Preußischen Infanterieregiments Nr.41 v. Boyen (der Stab und die beiden anderen Bataillone lagen in Tilsit), heute von der jungen Universität genutzt. Wie über-

all in den preußischen Ostprovinzen (Schlesien, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen) prägen auch in Memel preußische Amtsgebäude das Stadtbild.

Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs am 1.8.1914 bedeutete die Weltrevolution. Es begann der 30-jährige Krieg des 20. Jahrhunderts, der - von kurzen Waffenstillständen unterbrochen - bis 1945 dauerte. Es folgte ein 45-jähriger Kalter Krieg, der das Leben der meisten von uns entscheidend bestimmte. 1990 öffnete sich uns die Chance für einen wirklichen Frieden.

Vom eigentlichen Russenansturm auf Ostpreußen im August 1914 blieb Memel zunächst verschont. Als Ostpreußen aber schon wieder von den Russen befreit war, wurde Memel am 17. März 1915 von Kretinga (Krottingen) her erobert. Die schwachen Landwehr- und Landsturm Einheiten konnten gegen die Übermacht kaum Widerstand leisten und zogen sich auf die Nehrung zurück. 485 Bewohner des Kreises wurden nach Rußland verschleppt. Schon am 21. März wurde Memel von Heydekrug her befreit. Beim Rückzug sprengten die Russen den Wasserturm. Es verdient erwähnt zu werden, daß eine Telefonistin der Kaiserlichen Post in der Lindenstraße tapfer ausharrte und die deutsche Seite mit Nachrichten über das russische Militär versorgte.

Die Niederlage 1918 und das Ende der Monarchie erschütterten auch die besonders königstreuen Memelländer, ob sie nun deutsch oder litauisch sprachen. Es begann eine Zeit der Unruhe und Ungewißheit, des Unfriedens, die letztlich erst 1990 mit der tapfer errungenen Unabhängigkeit Litauens und dem Abzug der russischen Truppen 1992/94 endete. Wir haben die sowjetischen Panzer am Lenin-Denkmal von Memel nicht vergessen.

Bei den Friedensverhandlungen in Versailles 1919 konnten sich die Sieger über das Schicksal Memels nicht einigen. Deutschland hatte im März 1918 (Friede von Brest Litowsk) erreicht, daß Litauen das Selbstbestimmungsrecht erhielt und als eigenes Land von Deutschland und Rußland anerkannt wurde. Litauen forderte das Memelgebiet in Versailles. Polen aber forderte ebenfalls das Memelland und hätte sich am liebsten ganz Litauen und ganz Ostpreußen einverleibt. Da Polen sich des besonderen Vertrauens der Franzosen und Briten erfreute, standen Litauens Karten schlecht. Im Artikel 99 des Friedensdiktats vom 28. Juni 1919 verzichtete Deutschland "zugunsten der alliierten und assoziierten Mächte" auf das Memelgebiet. Das Deutsche Reich verpflichtete sich, die irgendwann einmal zu treffenden Bestimmungen der Siegermächte über die Zukunft des Gebiets zu akzeptieren. Memels Schicksal blieb also offen und es dauerte fünf Jahre, bis die hohen Herren eine gewisse Lösung fanden. Es war die späteste territoriale Festlegung aufgrund des Versailler Vertrages - noch später als in Oberschlesien.

Zwischen dem 11. und 13. Februar 1920 verließen die deutschen Truppen Memel; französische Hochgebirgstruppen (wie passend!) besetzten Memel. Franzosen regierten fortan in Memel. Der litauische Staat setzte dem mit Hilfe

der litauischen Armee am 10.1.1923 ein Ende. Zurecht fürchtete man in Litauen, daß aus dem Memelland ein Freistaat nach Danziger Vorbild werden könne, war doch für den 10.1.1923 ein entsprechender Beschluß der Alliierten vorgesehen. Im November 1921 wünschten bei einer inoffiziellen Befragung der "Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland" 54.429 von 71.856 Stimmberechtigten Memelländern eine solche Ordnung (*Vyngantas Vareikis: Der mutigste Schritt Litauens. Annaberger Annalen 8/2000*).

Der von Kaunas vorbereitete Einmarsch von (nicht uniformierten) litauischen Soldaten und paramilitärischer Schützen wurde nur von einigen wenigen litauisch gesinnten Memelländern unterstützt. Die von litauischen Historikern aufgrund eindeutiger Aktenfunde längst widerlegte Behauptung, es habe sich um eine Erhebung der im Memelland unterdrückten Kleinlitauer gehandelt, sollte auch in der litauischen Öffentlichkeit aufgegeben werden. Niemand will im heutigen Europa, in der Europäischen Union Grenzen verschieben. Im Zeichen des Schengener Abkommens sind Grenzen bloße Verwaltungslinien. Es besteht Niederlassungsfreiheit. Jeder kann Grund und Boden dort erwerben, wo er lebt. Diese neue Lage erlaubt uns Wahrhaftigkeit in bisher empfindlichen nationaler Fragen.

Die Franzosen und die Memeler Landespolizei leisteten mehrtägigen Widerstand. Es sind zwei französische Soldaten, ein memeldeutscher Gendarm und zwölf Litauer gefallen. Bald jedoch wurden die französischen Soldaten von französischen Schiffen abgeholt. Der beschränkte Widerstand der Franzosen hing auch damit zusammen, daß sie selbst am gleichen 10.1.1923 in das deutsche Ruhrgebiet einfielen und es okkupierten, was die litauische Seite vermutlich wußte und geschickt einplante. Jedenfalls waren die Franzosen militärisch im Januar 1923 mehr als strapaziert und "die Memele war zu ferne gelegen". Deutschland war eine litauische Souveränität lieber als eine französische und insbesondere als eine drohende polnische Abhängigkeit des Memelgebiets. Der Chef der Reichswehr, Generaloberst Hans v. Seeckt, unterstützte ausdrücklich das litauische Vorgehen (V. Vareikis, a.a. 0,12). Mit Litauen konnte das Reich hoffen, einen vernünftigen *modus vivendi* zu finden. Leider kam es dazu nicht. Litauen übernahm die Souveränität und gewährte Autonomie. Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan unterzeichneten am 8. Mai 1924 mit Litauen die Memelkonvention, die die Autonomie innerhalb Litauens festlegte. In den Pässen stand: "Staatsangehörigkeit: Litauer, Bürger des Memelgebietes". Ein gedeihliches Miteinander entstand nicht. Litauen versuchte die Memelländer zu Litauen zu machen und bei den Memel-Deutschen, bei allen Deutschen in der Welt war der Wunsch nach einer Revision des Versailler Diktats das einzige, was alle politischen Lager verband. Kurzum: der Nationalismus der Epoche verhinderte einen Ausgleich.

Trotz massiver und organisierter Einwanderung von Litauern, insbesondere von Beamten und anspruchslosen Arbeitskräften, trotz der Industrialisierung und dem Hafenausbau konnten die litauisch gesinnten Parteien nur 2 bis 5 von 29 Abgeordneten im Memeler Landtag gewinnen. Ständig gab es Konflikte zwischen dem deutsch bestimmten Direktorium in Memel und der Regierung in Kaunas. Von 1926 bis 1938 galt im Memelland der Kriegszustand. Das Unverständnis der Groß-Litauer für die örtlichen Verhältnisse verärgerte auch die kleinlitauisch gesinnten Memelländer. Das konfessionelle Element - die Preußisch-Litauer waren und sind evangelisch-lutherisch - und das sprachliche Element werden in der Literatur unterschätzt. Wer weiß, daß es selbst nach 1945 erhebliche sprachliche Verständnisschwierigkeiten zwischen Klein- und Großlitauern gab?

Nach 1933 wurden die deutschen Memelländer - wie kaum vermeidlich - stark vom Nationalsozialismus beeinflusst. 1934 wurden 126 Memelländer in Kaunas angeklagt, "die Sicherheit des litauischen Staates gefährdet zu haben." 87 wurden zu hohen Freiheitsstrafen und 4 zum Tode verurteilt. Gewiß auch aus Rücksicht auf die wachsende Macht Deutschlands wurden die Todesurteile nicht vollstreckt und die Verurteilten relativ bald entlassen. Die freien Wahlen vom 11.12.1938 brachten bei einer Wahlbeteiligung von 97 % für die deutsche Einheitsliste 87,2 % und 12,8 % der Stimmen für die litauischen Listen. Im Landtag saßen 25 deutsche und 4 litauische Abgeordnete.

Ende 1938 äußerte Litauen seine Bereitschaft, mit Deutschland über alle schwebenden Fragen zu verhandeln. Erst im März 1939 nahm Hitler diesen Faden auf. Auf deutschen Druck (man sprach von möglichen Unruhen im Memelgebiet, die das deutsche Militär zum Eingreifen zwingen könnten) war Litauen sogleich bereit, auf Memel zu verzichten (21.3. Litauen erhielt übrigens in Memel einen Freihafen.). Am 23. März marschierten deutsche Truppen in Memel ein. Während Hitler vom Balkon des Theaters sprach, verließen Juden und Litauer die Stadt und flohen nach Litauen. Wie die meisten Grenz- und Auslandsdeutschen sahen die Memelländer nur die Erstarkung Deutschlands und verkannten die totalitären Strukturen. Wie das russische Volk nur ein Instrument in der Hand der Kommunisten war, war das deutsche Volk ein Mittel zu weltumgreifenden Plänen, die ohne Rücksicht auf Menschenwürde und Menschenrechte, auf menschliches Leben durchgesetzt werden sollten.

Nach meinem Wissen hat noch niemand untersucht, daß parallel mit der Aussiedlung der Litauendeutschen aus der damaligen Litauischen Sowjetrepublik nach Deutschland Ende 1940 und Anfang 1941 tausende von Memelländern, die ihre litauische Identität betonten oder zur deutschsprachigen Linken zählten, von den Nationalsozialisten nach Osten abgeschoben wurden (insgesamt waren 6.167 Personen von dieser Maßnahme betroffen. Alvydas Nikžentaitis: Verloren und neu gefunden. Annaberger Annalen 7/1999). (*Inzwischen*

wurde die Aussiedlung der Litauer aus dem Memelgebiet 1941 von Arūnė Arbušauskaitė untersucht (siehe Rezensionen in dieser Ausgabe). Red.)

Im Oktober 1944 wurde die Stadt Memel von der Zivilbevölkerung geräumt. Am 10.10.1944 hatten die Sowjets bei Polangen die Ostsee erreicht und die Kurlandarmee abgeschnitten. Heydekrug war bereits am 9.10.1944 erobert worden. Erst am 28.1.1945 besetzte die Rote Armee das kaum verteidigte Memel.

Am 18.11.1989 wurde in Memel auf Initiative des Ännchen von Tharau-Vereins, entscheidend unterstützt von den Litauern, der Simon Dach-Brunnen wieder aufgestellt. Heinz Radziwill und Dieter Willoweit als Initiatoren sollen hier genannt werden. Die deutschsprachigen Memelländer erschienen zu der Feier.

Das schlimmste und nachhaltigste Erbe der 45 jährigen sowjetischen Besatzung in Deutschland ist der Atheismus. In Memel haben Stalin und seine Jünger dafür gesorgt, daß die Kirchen beseitigt wurden. Die Stadt sollte sozusagen geköpft, ihre Geschichte vergessen werden. Daß die Litauer als erstes Volk im Kolonialreich UdSSR ihre Selbständigkeit tapfer erkämpften, konnte nicht verwundern. Wer 1967 mit der ersten westdeutschen Reisegruppe in Wilna starke Eindrücke vom Freiheitswillen und dem nationalen Selbstbewußtsein der Litauer empfing, war nicht überrascht.

Das Simon Dach-Haus und die deutsche Hermann Sudermann-Schule in Memel bezeugen das deutsch-litauische Miteinander in Memel. Wie kann die Zukunft der heute 750-jährigen Stadt aussehen? Der Beitritt Litauens zur Europäischen Union wird der Stadt endlich eine Blütezeit bescheren. Wir hoffen, daß deutschgesinnte Memelländer im Rahmen des in Europa selbstverständlichen Rechts auf den Gebrauch der Muttersprache in der Öffentlichkeit dabei mitwirken. Deutsche, die sich auf die litauische Leitkultur einlassen und hier für kurze oder längere Zeit arbeiten und wohnen wollen, sollten willkommen sein - so wie umgekehrt Litauer in Deutschland.

Ich ende - wie könnte es anders sein - mit Simon Dach:

*"Du, werthe Mümmel, gute Nacht!  
Du müssest glücklich leben.  
Kein Wehmuth, kein Verlust, kein Leid  
Geb Ursach Dir zu trauern;  
Empfinde Fried und gute Zeit  
Stes inner Deinen Mauern!"*

Frieden und gute Zeit der 750-jährigen Stadt Memel!